

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badner Land. 1912-1914 1913

36 (4.9.1913)

Schwarzwald-Odenwald-Oberrhein u. Bodensee-Neckar u. Main.

Badner Land

„Der Schwarzwald“ **Illustrierte Zeitschrift** „Bodensee u. Rhein“
 für Wandern u. Reisen,
 Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliches Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs

Verlag: Badischer Verlag G. m. b. H., Freiburg i. Br.

Geschäftsstelle: Freiburg im Breisgau, Grünwälderstraße 4.
Fernsprecher No. 2575
Verantwortlicher Schriftleiter: C. A. Riedlinger.

Bezugspreis pro Quartal 90 Pfg.
Preis der Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate: Die 35 mm Nonpareillezeile 40 Pfg., im Reklameteil
die 70 mm breite Nonpareillezeile 100 Pfg., für die Umschlag-
seite Berechnung nach besonderem Tarif

„Badner Land“ erscheint wöchentlich einmal, Freitags, und gelangt in ganz Deutschland, sowie den Hauptverkehrsplätzen des Auslands zur Verbreitung. — Ferner wird diese Zeitschrift als amtliches Verkehrs-Organ in den Schnellzügen im Großherzogtum Baden aufgelegt.



Partie der Schwarzwaldbahn vor der Station Hornberg.

Auf der vierzigjährigen Schwarzwaldbahn von Hausach über Hornberg nach Triberg.

In unserer letzten Nummer haben wir den Ingenieur Gerwig, Erbauer der berühmten und wunderschönen Schwarzwaldbahn, die da fährt von Offenburg bis Donaueschingen und gar bis Singen am Hohentwiel, im Bilde gebracht; heute wollen wir bei Sonnenschein und in bester Gemütslaune im Geiste eine Fahrt von Hausach nach Hornberg und Triberg antreten. Bitte meine Damen und Herren steigen Sie ein. Hier „Damenabteil“, hier „keine Hunde“, hier „Nicht-raucher“. Der Zugführer pfeift: trillillilli; das Dampfroß schnaubt: Huhuhu, und der Himmel lacht dazu! Es ist ein wundervoller Fleck Erde, den unser Auge erschauen darf, eine echte, wilde Schwarzwaldlandschaft, die jedem einigermaßen empfänglichen Gemüt auf Lebenszeiten im Gedächtnis bleibt. Wird doch dieses Gebiet zu den schönsten Plätzen Deutschlands gerechnet; Sommer und Winter kann man hier alle Sprachen der zivilisierten Welt hören.

Bei dem Städtchen

Hausach

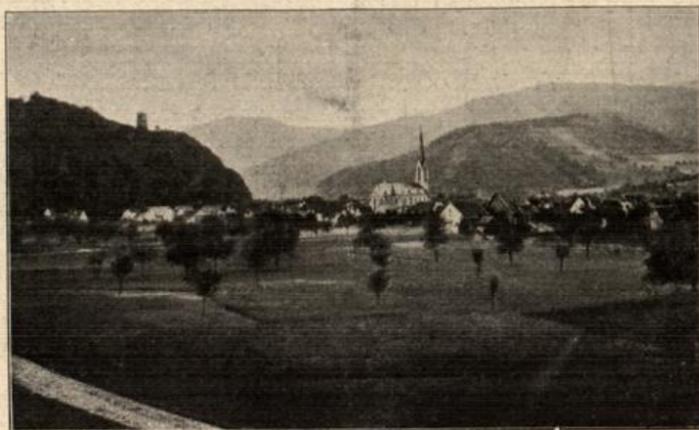
auf das die Ruinen der 1643 von den Franzosen zerstörten Burg hernieder schauen und wo die Gutach in die Kinzig mündet, zweigt die Schwarzwaldbahn von der Kinzigtalbahn ab, um im Tale des zuletzt genannten Flüßchens zur Höhe des Gebirges emporzusteigen. Das Tal ist zwar eng, immerhin gestattet es einzelnen Siedelungen Raum zur Entfaltung. Die Talwände sind hoch, steil und dicht bewaldet; hier und dort zeigen sich Trümmerhalden, oder es ragen schroffe Felspartien aus den Baumgipfeln hervor. Die Krümmungen des Tales, die schluchtartigen Seitentälchen mit frischen Matten, die braunen Bauernhäuser mit den grünbemoosten Strohdächern und die einsamen Sägemühlen bieten so wechselfolle und eigenartige Landschaftsbilder, daß das Gutachtal zu den schönsten Schwarzwaldtälern gezählt wird.

Die Eisenbahn vermag der Talsohle bald nicht mehr zu folgen, sie ist gezwungen, an der östlichen Talwand hinauzusteigen und wenn die Lokomotive ein Signal gibt, fährt der Zug über einen hohen Viadukt, der Reisende schaut erstaunt und überrascht auf das Städtchen

Hornberg

zu seinen Füßen und auf das hochaufragende Schloß, das einen mächtigen Felsen krönt. Die Burg, die schon 1190 bestand, ist von den Franzosen 1703 eingenommen und geplündert worden, worauf sie allmählich zerfiel. Das lebhaft industriestädtchen liegt in einer prächtigen Umgebung und ist infolge dessen einer der beliebtesten Sommerfrischen

und besuchtesten Punkte der ganzen Schwarzwaldbahn. Der Charakter derselben als Ge-



Gesamtansicht von Hausach mit dem Schlossberg.

birgsbahn tritt von jetzt ab noch viel eindrucksvoller hervor. Das Tal wird ständig enger, die Berge werden steiler, die Trümmerhalden größer, die Felsbildungen kühner und wilder, die Ausblicke wechselfoller und tiefer.



Die Burgruine auf dem Schlossberg zu Hausach.

Die Bahn kann nur noch mittels der Tunnel höher steigen und nimmt mit ihrer Umgebung eine so erhabene, wilde Schönheit an, wie man sie nur bei einzelnen Schweizer Bergbahnen wiederfindet.



Blick von der Burgruine zu Hausach in das Kinzigtal.

Bei Hornberg befindet sich der Bahnkörper 386 m hoch, bei der Station Triberg aber bereits 617 m. Das Städtchen

Triberg

das eine Viertelstunde von der Bahn entfernt liegt, ist neben Hornberg der Glanzpunkt der Schwarzwaldbahn. Neben der wildschönen Gebirgsnatur, die es mit Hornberg gemeinsam hat, besitzt es den Vorzug, einen der schönsten Wasserfälle im Schwarzwald zu haben. Es sind sieben Wasserfälle, in welchen sich die Gutach 150 m hoch herabstürzt. Der Formenreichtum, das wilde Durcheinander von Granitblöcken und gestürzten Tannen bilden den Reiz dieser Wasserfälle, der an schönen Sommer-

abenden durch elektrische und bengalische Beleuchtung noch erhöht wird. So konnte es nicht fehlen, daß Triberg eine der besuchtesten Sommerfrischen der Schwarzwaldbahn wurde. Die Stadt, welche im Laufe der letzten Jahrhundert durch Brandunglück schwer zu leiden hatte, ist seit dem großen Brande von 1826 fast ganz neu aufgebaut.

In Triberg wollen wir auf unserer heutigen Fahrt Halt machen und zum Gerwigdenkmal gehen, um bei ihm einen Bund Schwarzwalddisteln als Gruß und Dank niederzulegen. Dann schaut euch um, es gibt hier oben vieles zu sehen und zu spüren in der Seele, was ihr nicht kennt. Die Augen auf, die Herzen auf! und Göttliches wird Einzug halten unter Schwarzwaldtannen und Wasser-rauschen: von der Schönheit der Natur be-seelt die glücklichmachende Liebe zu Gott, Mensch, Tier und allem was da ist. Das sei die Zaubermacht von Wald und Flur; seid stolz auf euch, wenn ihr von Herrlichem Herrliches gewonnen habt! Wie sagt doch Scheffel:

Ernsthaft streben	Deutsch im Herzen
Heiter leben	Tapfer und still
Vieles schauen	Dann mag kommen
Wenigen trauen	Was da will!

Der „Jäger aus Churpfalz“.

Von Franz Dufner.

Einem herzfrischen deutschen Volkslied ist ein Denkmal gesetzt worden, und kein Geringerer hat es getan als der Kaiser. Die Zeitungen berichten es, und trotzdem klingt es mir wie ein liebes trautes Märlein.

Oder ist es kein Märlein, daß eine kaiserliche Majestät meinen Busenfreund, den churpfälzischen Jägersmann, der schon tausendmal auf stundenlangen Streifzügen durch Feld und Wald mir ein lieber Genosse war, durch ein steinern Monument geehrt hat? Ich pirsche oft und gern in den churpfälzischen Waldrevieren herum, hoch oben in den Bergen, die immer wieder einen überraschenden Blick in die Ferne, über die Kuppen des Odenwaldes hin,

oder in das reizende Neckartal mit seinen sanften Hängen und den wiesengrünen Ufern erschließen. Wenn ich trüben Sinnes aus dem grauen Alltag einer müßigen Arbeitsstube hinausgezogen bin, brauchte ich nie lange zu warten. Bald kommt er aus den Büschen, der liebe Freund, wie gerufen. Sanft legt er allemal seine Hand auf meine Schulter, blickt mir mit hellem, blauem Auge licht und frei, ins Herz, schelmisch blitzt es auf in dem seelenvollen abgrundtiefen See seines waldfrohen Gemütes, ein Zauber umfängt mich, er streichelt den Unmut mir von der Runzelstirne, ich öffne die Lippen und trinke in tiefen satten Zügen den herrlichen Odem des deutschen Waldes . . . Ah, wie das wohl tut! Mein Freund lächelt: „Recht so“, und stößt den Spieß in einen morschen Stamm. Mir aber kommt es vor, als hätte er dem Griesgram, der wurmend mir am Marke fraß, den Garau gemacht. Mir wird leicht und froh und ich folge beflügelten Schritten dem enteilenden Jägersmann. „Durch die Wälder durch die Auen“ geht die frohe Wanderung, mir wird immer leichter und sonniger im Herz und schließlich summt und trällert es mir im Gleichschritt hurtigen Gehens nur so von den Lippen:

Ein Jäger aus Churpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald
Und schießt das Wildpret all,
So wie es ihm gefällt.

Chor.

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerei:
Allhier auf grüner Haid
Das Jagen ihn erfreut. :;

Ich saddle mir mein Pferd,
Setz mich auf meinen Mantelsack
Und reite weit umher,
Als Jäger aus Churpfalz.

Chor.

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerei:
Auf grüner Haid
Das Jagen mich erfreut. :;

Hubertus auf der Jagd,
Der schoß ein'n Hirsch und einen Has
Und traf ein Mägdelein,
Das unter'm Baume saß.

Chor.

Ju ja ju!
Ja lustig ist die Jägerei:
Allhier auf grüner Haid,
Das Jagen ihn erfreut. :;

Jetzt geh ich nicht mehr heim
Bis daß der Kuckuck kuckuck schreit,
Die Jagd im grünen Wald
Und Lieben macht mir Freud!

Chor.

Ju ja ju!
Ja lustig war die Jugendzeit
Allhier auf grüner Haid,
Als Lieb uns noch erfreut. :;



Triberg im Schwarzwald.

Wie ein Zaubertrank erfrischt das Liedlein, kleinen Sinn und Mutlosigkeit ver-

scheucht es mit seinem Flügelrauschen, Vergangenheit wird zur heiteren Gegenwart, Licht und Sonne erwärmt das Herz und im Widerschein dieser inneren Freude verklärt sich die alte Welt in rosigem Scheine, als ob es nicht anders sein könnte.

Und nun hast Du, trauter Geselle, ein Denkmal erhalten mitten im grünen Wald. Der Kaiser hat es gestiftet, und man erzählt, daß auch er ein besonderer Verehrer des „Jägers aus Churpfalz“ ist. Ob die Freundschaft auf dieselben Ursachen zurückgeht, wie bei mir?

Fast scheint es so, denn Touristen, die den Taunus durchwanderten, erzählen, daß sie den Kaiser auf seinen Spaziergängen oft getroffen hätten, wie er den „Jäger aus Churpfalz“ vor sich hinträllerte oder pfiß. Die flotte Melodie hat ihm so gut gefallen, daß er sie dem Gardejägerbataillon als Parade-marsch verlieh. Jetzt ist dem fröhlichen Jäger durch

von dem Kaiser besonders herzlich begrüßt. Das Denkmal trägt folgende Inschrift:

Dem Andenken des churfürstlichen churpfälzischen rheutenden Erboberförsters und Forstinspektors des vorderen Soons, Herr Fried. Wilh. Utsch, gen. der Jäger aus Churpfalz.

Mit Horridoh fiel die Hülle von dem Denkmal, hundert Jagdhörner tuschten ein Halali in den Soonerwald und die Sonne blinkte freundlich durch die Blätter auf den steinernen Jäger und den kaiserlichen Jagdherrn herab. In dem Blätterwald der papierenen Zeitungswelt säuselte es unterdessen ebenfalls: kritisch und besserwissend; bücherne Weisheit wurde ausgegraben, hin und her geschrieben, wer der Verfasser des Liedes, wer der Besungene sei, dem kaiserlichen Denkmalstifter wurde unter der Hand zu verstehen gegeben, welch' geschichtlichen Lapsus er begangen, denn jener Herr Friedrich Wilhelm Utsch sei gar nicht unser „Jäger aus Churpfalz“, und überdies und außerdem hätte er gar kein Denkmal verdient; wenn er auch ein gar fröhliches Leben geführt, so seien ihm „besondere Taten“ doch nicht nachzurühmen.

Ist es nicht so einerlei, ob der Karmeliterpater Martin Klein aus Rehbach der Autor sei, ob er bloß ein lustiges Verschen dazugedichtet, oder ob er das weitverbreitete Lied erst im Jahre 1750 gesammelt und niedergeschrieben hat? Tatsache jedenfalls ist, und das lassen wir uns gern gefallen, daß die heutige Fassung sich in den Gedichten des Pfälzer Dialekt-dichters Karl Gottfried Nadler befindet. Die zuverlässigsten Angaben über den Ursprung finden wir aber im Jahrgang 1905 der „Mannheimer Geschichtsblätter“. Karl Christ aus Ziegelhausen, dieser ausgezeichnete Kenner der pfälzischen Geschichte, berichtet darin nach einem im Mannheimer Altertumsverein gehaltenen Vortrag:

„Das noch ein Jahrhundert nach Auflösung der alten Kurpfalz durch Napoleons Willkürherrschaft nicht nur in deren Gebieten heiderseits des Rheins, sondern in ganz Deutschland mit charakteristischer Volkswaise gesungene Lied vom „Jäger aus Churpfalz“ scheint der Blütezeit der französischen und deutschen Jagdlust, dem Anfang des 18. Jahrhunderts zu entstammen, erschien zuerst um 1750 als fliegendes Blatt und wurde so noch mehrmals gedruckt, bis es 1807 in der Sammlung der Volkslieder von Büsching und von der Hagen aufgenommen wurde aber ohne



Die Wasserfälle zu Triberg.

Melodie, dann in die des Schweizers von Erlach. Außer verschiedenen unvollkommenen Mitteilungen in Kommersbüchern steht es nun auch samt der an das Studentenlied „Was kommt dort von der Höh“ erinnernden Melodie in der kritischen Sammlung des Liederhortes von Erk-Böhm.

Das in verschiedenen Textvariationen verbreitete Lied ist aber ursprünglich einer der mannigfaltigen, dem *Jagdheiligen Hubertus* gewidmeten Lobgesänge und fing wahrscheinlich mit der jetzt nachgestellten Strophe an:

Hubertus auf der Jagd,
Der schoß ein Hirsch und auch ein Has'
Und traf ein Mägdelein,
Das unterm Baume saß!

Der heutige Anfang „Ein Jäger“ zeigt aber auch, daß es sich nicht um einen bestimmten handelt, etwa um einen Kurfürsten selbst (gemeint ist vor allem der jagdliebende Pfalzgraf *Johann Casimir*, 1583 bis 1592, sowie *Kurfürst Friedrich II.*, 1544—1556), wie dies ja auch aus dem Vers „Des Jägers seine Lust, die ist den großen Herrn bewußt“ hervorgeht, sondern um einen kurfürstlichen sogenannten Forstknecht, wie sie die einzelnen Wildbänne oder Jagdgehege zu begehen oder zu bereiten hatten.“ — Da *Friedrich Wilhelm Utsch* 1764 bis 1816 lebte, ist er wohl kaum der „Original-Jäger“, da das Lied schon vorher gesungen und allgemein bekannt war. Das verschlägt aber nicht, daß es auf den weitbekanntesten und geachteten Erboberförster aus Entenpfuhl angewandt wurde, und daß man allgemein in ihm den „Jäger aus Churpfalz“ erblickte und verehrte.

Daß wir es unbeschadet aller philologischer Untersuchungen mit einem echten rechten Volksliede zu tun haben, mag daraus hervorgehen, daß die immer rege und schöpferisch tätige Volksphantasie stets neue Verse hinzugedichtet hat, und man kennt, wie bei jedem echten Volksliede, so wenig die Verfasser wie von der Melodie den Komponisten. Einige von diesen Varianten seien hier noch mitgeteilt. Außer der galanten von dem „getroffenen Mägdelein“ gibt es noch „stärkere“, so daß die Vermutung nahe liegt, sie seien in der Kaserne entstanden, die ja von jeher ein kräftiger Nährboden für Scherze und Verse aus dem Gebiet der Volkserotik war. Echt pfälzisch *derb* sind einige Verse, die Dr. *Loeb* in Norderney einem Berliner Blatte mit folgendem Begleitschreiben zur Verfügung gestellt hat:

„Wenn mein Großvater (geb. 1789, gest. 1879) uns Buben auf dem Schoße reiten ließ, so geschah dies fast immer mit dem Gesang des „Jäger aus Churpfalz“. Dabei erzählte er uns oft, daß auch sein Großvater (ungefähr 1725 geb., 1803 gest.) ihm das Lied gesungen hätte. Allerdings ist der Text von dem offiziellen Liedertext ganz abweichend. Der Jäger aus Churpfalz war zweifellos der Kurfürst Friedrich selbst, und sein Revier war

der *Odenwald*. Von den sechs oder gar sieben Strophen sind mir leider nur drei im Gedächtnis geblieben:

Der Jäger aus Churpfalz
Stoppt Knaschter in sein Pulverhorn
Und wie er's raacht, dann knallt's.
Der Jäger aus Churpfalz
Ju ja, ju ja,
Gar luschtisch ist die Jägerel
Am Neckar und am Rhei
Mit Kümmelweck und Wei.

Der Jäger aus Churpfalz
Mäsch sich sei Bauch am große Faß
Bei Nacht sich an mit Schmalz

Ein Alpenlied von Victor von Scheffel.

Aus dem Fremdenbuch des einstigen kleinen Gasthauses am Lünensee, in welchem Scheffel übernachtete.

Wenn du an Pult und Tische
Geschafft dich lahm und krumm —
Zum Teufel ging die Frische
Samt dem Ingenium —
Dein Hirn wie zähes Leder,
Wie Schwarzblech hart dein Kopf —
Zerstampe dann die Feder,
Reiß aus, du armer Tropf!
Naus aus dem Haus!
Naus aus der Stadt!
Naus aus dem Staat!
Nix als naus!

Dir weiß für Leib und Seele
Ich keine bessre Kur:
Von einem Marschbefehle
Erhoffe Rettung nur
Vom Pickeln und vom Stocken
Im Unterleibsrevier.
Mach' rasch dich auf die Socken,
Ist besser als Klistier!
Naus aus dem Haus!
Naus aus der Stadt!
Naus aus dem Staat!
Nix als naus!



Und wenn der Tag im Sinken,
Verglüht im roten Schein,
Firnfelder blitzend winken,
Zieht man zur Herberg' ein,
Schon ruht im Silberflore
Der Bergwelt stolze Pracht,
Da hebt sich noch im Chore
Tieferrnst das Lied mit Macht:
Naus aus dem Haus!
Naus aus der Stadt!
Naus aus dem Staat!
Nix als naus!

Der Jäger aus Churpfalz.
Ju ja, ju ja.

Der Jäger aus Kurpfalz
Der stolpert über den Grumbeeresack
Und bricht sich fascht den Hals
Der Jäger aus Churpfalz.
Ju ja, ju ja.

Bei der *Denkmalsenthüllung* im Soonerwald waren auch Nachkommen des Erboberförsters Utsch anwesend, u. a. der den Weiheakt vornehmende preußische Landwirtschaftsminister von *Schorlemer-Liser*, der ebenfalls in das Geschlecht der *Utsch-Puricelli* gehört. Streifzüge ins Genealogische sind immer interessant und in diesem Zusammenhang doppelt gerechtfertigt. Unser „Jäger“, dessen Gedächtnis das Denkmal lebendig halten soll, war ein Mitglied der alteingesessenen Familie Utsch, die durch viele Generationen die Oberförsterei Entenpfuhl verwaltete und auf dem Forsthaus mitten im oberen Soonerwalde hauste. Der letzte Oberförster Utsch mit dem Vornamen Gerhard starb im Jahre

1833. Ausgestorben ist das Geschlecht der Utsch nicht, es wurde sowohl im Mannesstamm als auch in der weiblichen Linie fortgesetzt. So leben in *Heidelberg* zwei *Urenkel* des berühmten „Jägers aus Churpfalz“, Herr Kaufmann *Charles Regnier* und dessen Schwester Frau *Elisabeth Franz* geborene *Regnier*. Im Besitz dieser Familien befinden sich Originalgemälde des Vaters des „Jägers“, des *Johannes Engelbertus Utsch* in seinem 55. und seiner Frau *Agnes Utsch* in ihrem 45. Jahre. Beide Gemälde stammen aus dem Jahre 1748. Ein weiteres stellt den „Jäger“ selbst dar: unseren *Fridericus Wilhelm Utsch* in seinem 16. Lebensjahre. Die jüngste Tochter *Friedrich Wilhelms* war verheiratet mit dem 1858 in *Sobernheim* verstorbenen „Maire“

Aloys Paul Regnier, dem Großvater der genannten Geschwister *Regnier*. Außerdem leben in *Heidelberg* einige *Urenkel* des kurpfälzischen Jägers: Frau *Universitätsoberssekretär Brunner* geborene *Franz*, Frau *Zahnarzt Gäng* geborene *Franz* und die Frau des bekannten *Heidelberger Architekten* und *Rathaus-Baumeisters Franz Kuhn*, *Madeleine* geborene *Regnier*. Auch der *Münchener Kunstmaler Franz*, einer der künstlerischen Leiter der *Heidelberger historischen Schloß-*

Hinauf in Wald und Weide,
Hinauf in Schnee und Eis!
Stets größer wird die Freude
Bei jedem Tropfen Schweiß.
Und schwinden Speck und Ranzen,
Wird wasserleer dein Hirn,
So kommt die Lust zum Tanzen
Und fröhlich schallt's vom Firn:
Naus aus dem Haus!
Naus aus der Stadt!
Naus aus dem Staat!
Nix als naus!

Da droben kennt dich keiner
Nach Würden, Rang und Stand,
Glückseliger Zigeuner,
Fahr' auf ins weite Land!
Klingklang in deiner Tasche,
Singsang aus tiefer Brust,
Tiefschluck aus voller Flasche,
Juhei, du Wanderlust!
Naus aus dem Haus!
Naus aus der Stadt!
Naus aus dem Staat!
Nix als naus!

festen, führt kurpfälzisches Jägerblut in seinen Adern. Der „Jäger aus Churpfalz“ war nicht nur Erboberförster auf dem Entenpfuhl und reutender Jägermann, sondern auch „*Erbhättenherr zu Rheinböllen*“. Schon im Jahre 1808 stellte die Eisenhütte rund 200 000 Kilogramm Fertigware und Roheisen her, während sie selbst 684 000 Kilogramm Holzkohle verbrauchte, das Erzeugnis der umliegenden großen Waldungen. Schon damals beschäftigte die Hütte 130 Arbeiter, teils in der Hütte, teils im Walde als Fäller und Köhler, teils als Bergleute ihre Verwendung fanden. Eine Utsch heiratete später einen *Puricelli*, und unter der Familie *Puricelli* gelangte die *Utschhütte* zu ihrer heutigen großen Blüte.

Ist es nicht naheliegend, daß eine Persönlichkeit wie *Friedrich Wilhelm Utsch*, der schon in der Frühzeit der industriellen Entwicklung eine ganze Kom-



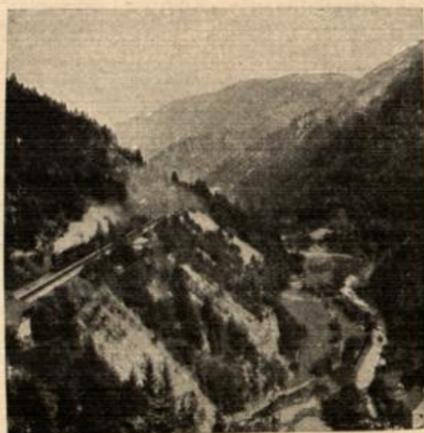
pagnie Arbeiter kommandierte und wirtschaftlich einen weitreichenden Einfluß hatte, daß ein Mann wie er, *Jägersmann und Industrieherr* in einer Person, sich auch einer großen *Popularität* erfreut hat, daß er seinen Untergebenen und Bekannten, wenn er durch die weiten Wälder seines Revieres ritt, als *der leidhaftige Jäger aus Churpfalz* erschien?

Da war offenbar die Phantasie des Volkes besser am Werke als der Philologe und Kritiker, denen der „allerhöchste Jagdherr des deutschen Reiches“ einmal ein prächtiges Schnippchen geschlagen hat „so wie es ihm gefällt“. Er will sich seinen Jägersmann nicht nehmen lassen, auch mir sollen sie mit ihrer Beckmesserei die Lust an dem lieben Wald- und Naturfreund nicht nehmen! Wenn ich hinausziehe in den hehren Dom des Waldes, soll er mir nach wie vor Weggenosse, Freund und Führer sein der „Jäger aus Churpfalz“.

Zur Unterhaltung.

König Eduards „Badezimmer“. Eine lustige Geschichte aus den Jugendtagen des späteren König Eduard wird in einer englischen Zeitschrift erzählt. Seine Mutter, die Königin Viktoria, verabscheute den Tabakgeruch und hatte sich nur mühsam dazu überreden lassen, in jedem ihrer Paläste wenigstens ein Rauchzimmer an abgelegener Stelle einzurichten. Der Prinz von Wales aber teilte diese Abneigung gegen den Zigarrenrauch durchaus nicht, und so hatte er denn in Sandringham eine ganze Reihe von Gemächern zum Rauchen bestimmt. Da empfängt er eines Tages plötzlich die Nachricht, daß seine Mutter eintreffe und fürchtet das Schlimmste, wenn sie überall den Rauch riecht. Doch eine glückliche Idee rettet ihn. Als die Königin durch die Korridore schreitet, findet sie an den verschiedensten Türen die Aufschrift „Badezimmer“. Die Türen sind verschlossen, und wenn sie eintreten will, wird ihr bedeutet, der Raum werde gerade benutzt. Kopfschüttelnd beruhigte sie sich schließlich über die außerordentlichen Reinlichkeitsvorrichtungen ihres Sohnes und ahnte nicht, daß hinter diesen verschlossenen Türen dem von ihr verabscheuten Laster gefröhnt wurde.

Ein unliebsamer Tischnachbar. Ein unbekanntes Bonmot des geistreichen Rochefort wird in der „Comœdia“ erzählt. Der große Pamphletist war einmal zu einem Bankett eingeladen, und



Ein Teil der Schwarzwaldbahn zwischen Triberg und Hornberg



Pföhren.

bevor man sich niedersetzte, orientierte er sich über seinen Platz und seinen Tischnachbar. Plötzlich jedoch stutzte er, runzelte die Brauen und wandte sich dann an einen der Festordner, indem er sagte: „Geben Sie mir doch bitte einen andern Platz. Ich habe da zum Tischnachbar eine Persönlichkeit bekommen, mit der mir die Unterhaltung etwas schwer werden würde...“ „Warum?...“ „Der Herr hat mich einmal zum Tode verurteilt.“ Man beeilte sich, Rochefort einen angenehmeren Tischgenossen zu geben.



Die berühmte Fürstl. Fürstenbergische Gemäldesammlung zu Donaueschingen.

Die Eiche. Sie hatte sich unter einer prächtigen Eiche niedergelassen, zwischen deren schattenspendenden Zweigen leise Sonnenlichter tanzten. Auf ihren Arm gestützt, herauslugend unter dem Dach ihres roten Sonnenschirmes, dessen Schein sie selbst rosig anhauchte, sah sie kaum zehn Jahre älter aus, als die Zahl der Jahre betrug, die sie ihm gestanden. „Oh Fritz!“ sagte sie mit einem zärtlichen Seufzer zu dem jungen Manne, der letzten Hoffnung ihrer Mädchenseele, und sah ihm tief in die Augen: „Oh Fritz, kein Ort ist mir in diesem Walde so teuer, als die Stelle unter diesem alten Baum. Welch zärtliche Erinnerungen sind mir mit ihm verknüpft!“ Und er, einem Schmetterling mit der Hand nachhaschend, erwiderte etwas zerstreut, doch mit tiefer Ueberzeugung: „Ah, ich verstehe, Sie haben ihn gewiß gepflanzt...“

*

Caruso und die teuren Pfirsiche. Caruso dinierte in einem Pariser Restaurant. Da er Pfirsiche sehr liebte, bestellte er sich einen Teller davon. Als die Rechnung kam, waren die Pfirsiche mit 40 Francs angesetzt. Caruso rief den Oberkellner und sagte: „Der Preis ist ja lächerlich, sind denn Pfirsiche hier bei Ihnen so selten?“ — „Pfirsiche nicht,“ sagte der Ober höflich, „aber große Tenöre!“

Fremdenbuchpoesie. Rudolf Baumbach, der Dichter der „Lindenwirtin“, hat sich im Riesengebirge in einem Fremdenbuch durch folgenden prächtigen Vers neuerewigt:

„Vermindert nicht der Freude Dank
Durch allzuviel Verschönern.
Es preist der Gast den Labetrunk
Auch wenn der Krug ist tönern.
Wenn Einer ins Gebirge reist
So wünscht er guten Bissen,
(Und wenn er Freitags Hähndel speist —
Hochwürden soll's nicht wissen).
Und küßt ein schönes Mädchenbild
Ein fahrender Geselle —

Vergeht's! — Doch wer dies Liedlein schildt,
Den setzt vor Eure Schwelle!!

Theater.

Regeln für Theaterbesucher.

O komm' nicht pünktlich wie die blöden Massen,
Erscheine stets im letzten Augenblick
Und setz' dich dann mit Lärm, mit möglichst krassem,
Denn das ist schick!

Wie lieblich ist des Klappstuhls holdes
Knattern!

Und steigt der Vorhang und das Stück
setzt ein,

So plaudre laut mit Vettern und Gevattern,
Denn das ist fein!

Und wenn du husten mußt, o Abonnente,
So lege nicht im Zwischenakte los.

Nein, tu es im tragischsten Momente,
Das wirkt famos!

Und wenn du klatschen willst, nicht lang gefackelt!

Klatsch nicht am Aktschluß, wie's der Pöbel tut!

Nach jeder Arie klatsche, daß es wackelt,
Das macht sich gut!

Und liegt dein Platz in des Parkettes Mitte,
Bleib im Foyer, bis sich das Volk zerstreut,

Dann müssen alle aufsteh'n auf deine „Bitte“
Und sind erfreut!

Am Schluß des Stückes stürme mit Getöse
Und lautem Brüllen zur Garderobe 'ran,
Tritt Hühneraugen ab! Gib Rippenstöße!

Das ziert den Mann!

Benimmst du dich, wie ich's beschrieben habe,
So rücksichtsvoll, verständnisreich und zart,
Wird man bewundernd sagen: „Dieser Knabe
Hat Lebensart!“ (Jugend.)

Bahnverkehr.

Am 30. August erfolgte die feierliche Einweihung der elektrischen *Straßenbahn Mannheim—Ludwigshafen—Dürkheim*. Die Bahn ist eingleisig mit genügenden Ausweichstellen gebaut, um den für die Sonntage in Aussicht genommenen 10-Minutenverkehr bewältigen zu können. An den Werktagen geht alle Stunde ein Zug.

BASEL, Hotel Jura

gegenüb. d. Bundesbahnhof. Größt. Hotel II. Ranges. Zentralh. 120 Betten von Fr. 2.50 an. — Haus d. D. O. V. u. Beamtenvereine.

Lugano (Schweiz) Hotel Adler

deutsches Haus II. Ranges, am Bahnhof, das ganze Jahr offen. Zimmer von 2 Frs. an. Zentralh., elektr. Licht.

Aus Kur- und Badeorten.

St. Blasien. — Herrliche Herbsttage. Von jeher hat der Schwarzwald im Herbst seine ganz besondere Anziehungskraft gehabt, denn zu welcher Zeit ließe es sich besser wandern als im Herbst, und wo in Gottes weiter Welt wären so schöne Wanderungen und stille Herbstsonnenplätzchen zu finden als im Schwarzwald, wo Wald und Feld in allen Farben schimmern und die Sonne ihre Silberfäden durch die Zweige webt. Ein bevorzugter Winkel ist St. Blasien. Der Kurort kann sich als Sommerfrische einer Jahrhundert alten Existenz rühmen; er ist in neuerer Zeit durch seine milden und schneereichen Winter bekannt geworden, aber seine schönsten Tage findet er im Herbst. Und wenn ein Erholungsuchender und Naturfreund heute noch über ein paar Ferientage verfügt, oder sich die Sommerfrischer aus dem Hochgebirge wieder dem Tal und den heimatlichen Penaten zuwenden, sie alle sollten nicht versäumen in St. Blasien im Schwarzwald noch Rast zu machen. Denn es hat bis in den Oktober hinein die herrlichsten Herbsttage und genießt als Übergangstation nach dem Hochgebirge auch von ärztlicher Seite einen guten Ruf.

Baden-Baden. Der Präsident des deutschen Reichstags, Herr Dr. Johannes Kaempf, ist mit Familie und Bedienung hier eingetroffen und im Hotel Holländischer Hof abgestiegen.



Das frühere Gymnasium zu Donaueschingen, die erste Wirkungsstätte des Stadtpfarrer Dr. Hansjakob, der am 1. Okt. d. Js. in Ruhestand tritt.

Sport.

Die Internationalen Rennen zu Iffezheim haben mit dem letzten Sonntag ihr Ende erreicht. Der Samstag zuvor stand selbstverständlich im Zeichen des „Großen Preises“, den in einem ziemlich langsamen Rennen sich der Russe „Mosci Ksiaze“ des Fürsten Lubomirski holte, damit den Erfolg seines Halbbruders „Ksiaze Pan“ vom Jahre 1910 wiederholend. Fürst Lubomirski wohnte dem Erfolge seiner Farben persönlich bei. Der Sieg wurde überlegen gewonnen, während sich um den zweiten Platz ein interessantes Endgefecht entspann, das zu einem toten Rennen dreier Pferde führte. Überraschend kam das Versagen „Baldaquins“, in dem gewisse Sportskreise

den nicht zu schlagenden Vertreter Frankreichs vermutet hatten. Der Ehrenpreis des Großherzogs von Baden besteht in einem Gold-Cup außergewöhnlicher Größe, der in streng klassischem Stil gehalten ist. Der glatte Körper ist von unten her mit Akanthusblättern verziert. Es setzen sich an ihr zwei kräftige Henkel an. Oben herum führen zwei Perlstäbe, die einen viereckigen Schild einschließen, der mit der Widmung graviert ist. Auf dem glatten Deckel ist das badische Wappen angebracht.

Luzerner Rennwoche. Ein überaus reichhaltiges Programm ist für die diesjährige Luzerner Rennwoche vorgesehen. — Die großen internationalen Pferderennen fanden am 2., 4. und finden zuletzt 7. September statt. Für dieselben liegen insgesamt 220 Nennungen vor, die auf die einzelnen

Volksschauspiel Ötigheim b. Rastatt (i. Baden).

Wilhelm Tell

von Friedrich von Schiller

Aufführung:
Jeden Sonntag vom 25. Mai bis 5. Oktober, ferner am 27. August und 3. September auf großartiger Naturbühne im Walde.
Zuschauerraum mit 3500 Sitz- und 500 Stehplätzen gegen alle Witterungseinflüsse geschützt.
Anfang 1/3 Uhr — Preis der Plätze: — Ende 1/7 Uhr
Stehplatz 50 Pfg. Sitzplatz 1, 2 und 3 Mk.
Vorverkauf: Ötigheim: Theaterbureau, Telefon 61, Rastatt.

Bäder, Kurorte und Sommerfrischen.

Die Reihenfolge bedingt keine Rangordnung.

Die Reihenfolge bedingt keine Rangordnung.

Die Reihenfolge bedingt keine Rangordnung.



Baden-Baden

Das Kurhaus und die Bäder sind das ganze Jahr geöffnet.

Die Perle des Schwarzwaldes. Angenehmer Wohnort für dauernde Niederlassung.

Auskunft u. Prospekte kostenlos vom Städt. Verkehrsbüro.

Trinkkur, radiumhaltige Kochsalz-Thermen, weltberühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus und Katarrhe, der Atmungsorgane etc. Rekonvaleszenz. Unübertroffene Badeanstalten. Inhalatorium. Radium-Quelle-Emanatorium.

Prachtvoller Herbstaufenthalt.

Luftschiffstation, Luftfahrten mit Zeppelin-Kreuzern. Prachtvolle Ausflüge, Reitwege, Tenni-, Golf, Jagd, Fischerei, Theater, Konzerte. Deutsche Kunstausstellung.

Nachstehende Mitglieder des Vereins Baden-Badener Hotelbesitzer verabreichen keinerlei Entlohnung an Kutscher oder Dienstleute, und bitten deshalb die geehrten Reisenden, sich in der Wahl ihrer Wohnung nicht beeinflussen zu lassen.

Hotel Badischer Hof. Eig. Thermalbadeanstalt. Paul Rehwinkel.
Hotel Bock. Gut empfohlenes bürgerl. Haus, das ganze Jahr geöffnet. Hch. Baumann.
Central-Hotel. In nächster Nähe der Bäder-Inhalation. Ph. Lieblich.
Hotel Drei Könige. Vis-à-vis dem städt. Park u. Kurgarten. G. Hoffmann.
Hotel Engl. Hof. Am Eingang in die Lichtent. Allee. Gegenüb. d. Kurhaus. W. Böning.
Hotel Europ. Hof. An der Promenade. Gegenüb. d. Konvers.-Hause F. Ruppel.

Hotel Holland
Haus I. Ranges,
mit grossem Park nächst Kurhaus und Badeanstalten. A. Rössler.

Hotel Französ. Hof. I. R. schönst. Lage, gegenüb. d. Trinkh. C. Ulrich.
Hotel Früh. In erhöhter Lage (im Walde). Vorzügl. Familienhotel. Gr. Garten. Ad. Früh.
Goldenes Kreuz. I. Wein- und Bierrestaurant, Augustaplatz. Og. Füllgraff.
Hotel Gunzenbach. Hof. Lichtentaler Allee. Felix Elger.
Hotel zum Hirsch. Thermalbäder. Das ganze Jahr geöffnet. Josef Peter.
Grand-Restaurant Krokodil und Café. C. Oberst.
Hotel Löwen -Friedrichsbad. Zunächst d. Bäder gelegen. Gut bürg. Haus. Frz. Müller.
Löwenbräu. vorm „Zum Ritter“, Vollständ. renov. Aussch. v. Münch. Löwenbr. F. Voss.
Hotel Messmer. Am Konversationshaus. W. Schneider-Messmer.
Park-Hotel. Auf mäßiger Anhöhe. Großart. Gartenanlagen. Geöff. März b. Nov. A. Mörch.
Petersburger Hof. Altrenom., bürg. Haus. Nähe d. Bäd. u. Kuranl. Alois Wäldete.

Hotel Regina. Beim Konversationshaus. Gr. Gart. Terrassen-Restaurant. J. Lippert.
Hotel Salmen. In nächster Nähe der Großherzogl. Badeanstalten. Th. Beckh.
Hotel Schirmhof. 20 Min. v. d. Stadt entf. Großer Park. Autogarage. H. Zabier.
Hotel Stadt Straßburg. Bev. Fam.-Hotel n. d. Bädern. F. Höllischer.
Hotel Stephanie. Lichtentaler Allee 1, mitten im Park gelegen. C. Brenner.
Hotel Terminus. Gegenüb. d. Bahnst. hübsche freie Lage. Mäß. Preise. E. Bilharz.

Zähringer Hof Hotel und Badhaus
Vornehm behagliches Familienhotel I. Ranges. Eigenes Thermalbadhaus zum Kurgebrauch. Großer Park, Zentralheizung etc. — Günstigste Pensionsbedingungen.
Prospekte zur Verfügung. Otto Koberling.

Baden-Baden

Restaurant „Alte Post“ b. Hauptpostamt. Spezialität: Ausschänk d. Augustiner Bräu, München, pik. Frühstück, Diner und Soup. Alex. Sellnacht.

Café Fürstenberg. Vornehm eingerichtetes Café, gemüthlicher Aufenthalt. Fürstenberger Allee 50. Frau C. Budwig.

Nationen wie folgt entfallen: Frankreich 135, Schweiz 42, Deutschland 32, Italien 11. — Die *große Steeple-Chase von Luzern* wird Sonntag den 7. September geritten. — Der beliebte *Rennball* ist auf den 6. September angesetzt. — Während der Rennwoche werden vom Luzerner Luftschiffparke aus auch täglich *Hydroplan-Passagier- und Schauflüge* ausgeführt.

Aus dem Badner Land.

Am 21. September wird in Donaueschingen die 8. Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs stattfinden.

Jubiläumsfeier zur Erinnerung an das 40-jährige Bestehen der Schwarzwaldbahnstrecke Hausach-Villingen am 6. und 7. Sept. 1913 in Triberg. Samstag, 6. Sept.: Konzert der Triberger Kurkapelle. Vortrag: „Die Geschichte und Bedeutung der Schwarzwaldbahn“. Vorführung farbenphotographischer Lichtbilder der Schwarzwaldbahn. Sonntag, 7. September: Fußball-Wettspiel. Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kranzniederlegung am Denkmal des Erbauers der Schwarzwaldbahn, Baudirektor Robert Gerwig, durch die Vertretung der Schwarzwaldbahngemeinden. Festessen im Hotel „Engel“. Festzug. Von nachmittags 4 Uhr ab: Volksfest im Kurpark. Von abends 7¹/₂ Uhr ab: Elektrische und bengalische Beleuchtung des Kurparks und der Wasserfälle. Feuerwerk. Ferner: Tanzbelustigung auf dem Tanzplatz. Jedermann hat freien Zutritt. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier um eine Woche verschoben.

Plakatausstellung des Verkehrsvereins für Freiburg i. B. und den Schwarzwald. Der Verkehrsverein veranstaltete im Kaufhausaal eine Schau über das Ergebnis eines von ihm veranstalteten Plakattwettbewerbes. Von 101 eingereichten Entwürfen mußten 80 von vornherein ausscheiden. Von den übriggebliebenen 21 konnten nur 7 für die engere Wahl in Betracht kommen. Es sind unter den Entwürfen wohl recht tüchtige Arbeiten, nirgends aber ist der Stil gewahrt, der heute ein Reklameplakat kennzeichnet. Der erste Preis (500 Mk.) wurde dem Entwurf „Nachmittagssonne“; der zweite (200 Mk.) „Land und Leute“ und der dritte (100 Mk.) „Nro. 1532“

zuerkannt. Es muß ja zugegeben werden, daß für 500 Mk. ein berühmter Plakatkünstler sich nicht wochenlang an einen Entwurf setzt, aber immerhin hätte sich für die *schöne Stadt Freiburg Besseres* finden lassen. Es ist eigentümlich, daß in Verkehrsangelegenheiten andere badische Städte das liebe Freiburg weit überflügelt haben und ständig noch überholen. Bei solchen Sachen zeigt es sich immer wieder, daß es eine Notwendigkeit ist, auch endlich in Freiburg das Verkehrsbüro in städtische Regie zu übernehmen.

Geschäftliches.

Das weltbekannte Tuchversandhaus für Herren- und Damen *Lehmann & Aßmy* in *Spremberg N.-L.* kann in diesem Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma erhält täglich freiwillige Anerkennungen über gute Lieferungen und werden die verehrten Leser auf die in heutiger Nummer befindliche Bellage aufmerksam gemacht. 573

Das **Technikum Mittweida** ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern und beziffert sich der Besuch auf jährlich 2—3000. Der Unterricht sowohl in der Elektrotechnik als auch im Maschinenbau wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau, Werkstätten und Maschinenanlagen usw. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 14. Oktober 1913, und es finden die Aufnahmen für den am 29. September beginnenden, unentgeltlichen Vorkursus von Mitte September an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des „Technikum Mittweida“ (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen, ca. 3000 qm bebaute Grundfläche umfassenden Lehr-Fabrikwerkstätten finden Praktikanten zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Auf allen bisher beschickten Ausstellungen erhielten das Technikum Mittweida bzw. seine Präzisions-Werkstätten hervorragende Auszeichnungen. Industrie- und Gewerbeausstellung Plauen: die Ausstellungsmedaille der Stadt Plauen „für hervorragende

Leistungen“. Industrie- und Gewerbeausstellung Leipzig: die Königl. Staatsmedaille „für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen“. Industrieausstellung Zwickau: die goldene Medaille. Internationale Weltausstellung Lüttich: den Prix d'honneur.

Fremdenziffern der Kurorte.

Baden-Baden	61 000
Badenweiler	6 688
Freudenstadt	8 746
Herrenalb	7 002
St. Blasien	5 348
Schönwald	12 052
Triberg	12 053
Wildbad	18 210

Humoristisches.

Mißverständnis. Landesfürst: „Wie war's denn mit Ihrem jüngsten Brand?“ Bürgermeister: „Nit so arg, Durchlaucht, i hab' mi alleini heimgefunden.“

Allerdings. „Gewiß, Herr Baumeister, solch 'n Einfamilienhaus ist sehr nett, nur hat es die unangenehme Seite, daß Leute, die 'mal den Gerichtsvollzieher hineingehen sehen, gleich wissen, zu wem er geht.“

Volksschauspiel Dietlingen

bei Pforzheim (Naturtheater).

Lichtenstein

Schauspiel in 8 Bildern
nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne Dietlingen besonders bearbeitet von **Otto Eichrodt**.
Etwa 600 Mitwirkende. Prachtvolle Szenerie. Historisch getreue Kostüme. Spielzeit vom Mai bis Oktober 1913. Alle Sonn- und Feiertage. — Anfang 2¹/₂ Uhr. Ende 6¹/₂ Uhr. — Zuschauerraum mit ca. 3000 Plätzen vollständig gedeckt.
Preise der Plätze: Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50, Mk. 1.—, 80 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Kartenvorverkauf: M. Walz, Fa. Herm. Meyle, Zigarren-Import Schloßberg 1 (Tel. 2491).
Dietlingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1152.
Fahrkarten: — Straßen- und Altbahn — können auch am Zeitungskiosk am Leopoldsplatz gelöst werden. Auf Wunsch stehen Fahrverle nach Schluß des Spiels nach allen Richtungen zur Verfügung. Anmeldung an das Theaterbüro und Kasse.

Theater-Spielplan

Stadt	Bühne	Freitag 5.	Uhr	Samstag 6.	Uhr	Sonntag 7.	Uhr	Montag 8.	Uhr	Dienstag 9.	Uhr	Mittwoch 10.	Uhr	Donnerstag 11.	Uhr
Mannheim	Gr. Hof- und Nat.-Theater	Carmen, Oper	7	Sommernachts- traum Lustspiel	7 ¹ / ₂	La Traviata Oper	7	Iphigenie in Aulis, Oper	7 ¹ / ₂	Der schwarze Domino, Oper	—	—	—	Die Verschwö- rung des Fiesco Trauerspiel	—
Freiburg i. B.	Stadttheater	—	—	Lohengrin, Oper	6	Die versunkene Glocke Märchendrama	7 ¹ / ₂	Don Giovanni Drama	7	Die weiße Dame Oper	7 ¹ / ₂	Die Jungfrau von Orleans, Tragödie	7	—	—

Nach dem 4. September evtl. eintretende Veränderungen im Spielplan können nicht mehr berücksichtigt werden

Kurhaus Plättig
776 m ü. d. M. — Nördlicher Schwarzwald.
In nächster Nähe der Badner Höhe, Gertelbachfälle und Falkenfelsen.
Hôtel — Pension — Restaurant
Automobilverbind. mit Baden-Baden u. Bühl. — Zentralheizung.
Elektr. Licht. — Ausf. Prosp. durch den Bes. K. Häblich. 277

„Kurhaus Sand“ Station: Baden-B., Bühl B. u. Obertal.
Luftkurort des nördl. bad. Schwarzwaldes in ca. 900 m Höhe, über den großartigen Gertelbachfällen, im Tannenhochwald gelegen, mit allen mod. Einrichtungen ausgestattet, befriedigt als **Hotel — Pension — Restaurant**
jeden Anspruch. Touristenzentren der Höhenwanderung. Kurarzt. Autoverb. tägl. mit Stat. Baden-Baden. Autoverb. v. Bühl nach Sand. Prosp. postw. Teleph. 12, Bühl i. B. Autogarage. Fr. A. Maier, Eigentümer. 278

Färberei Marbe
Chemische Waschanstalt
Mech. Teppichklopfwerk
Freiburg und Littenweiler
Telephon 1060 und 188

Schreibmaschinen-Arbeiten
Diktate, Abschriften, Vervielfältigungen werden billigst angefertigt. Freiburg i. Br. Belfortstrasse 21 III.

MEZ Luftdurchlässige Unterkleidung
Die Beste von Allen
CARL MEZ & SÖHNE
FREIBURG I. B.



Mannheim

die sehenswerte Rhein-Neckarstadt

Verkehrsmittelpunkt Südwestdeutschlands
220 000 Einw. — Günstiges Standortquartier
für Ausflüge in Pfalz, Bergstraße, Odenwald

In der Kunsthalle Große Ausstellung des
Deutschen Künstlerbundes Mai—Okt.

Hoftheater — Rosengarten am Friedrichs-
platz — Berühmte Hafenanlagen (täglich
Rundfahrten) Führer u. Auskunft durch den
Verkehrs-Verein Mannheim.

Weinheim,

bevorzugt schöne
zwei Burgenstadt
a. d. bad. Bergstraße.
Alte romantische
Pfälzerstadt, neuzeitliche Einrichtungen, Reformgym-
nasium, Töchter-, Gewerbe-, Gartenbauschule, 15 000 Ein-
wohn., mildestes Klima (Mandelblüte, berühmt, Kastan-
ienwald, selt. Koniferen im Freien), Stahlbad, herrl.
Bergwaldwege, neu erb. S. C. Wachenburg, idyll. Windeck-
ruine, Villenviertel. Günstigste Steuer- u. Umlage-
verhältnisse der Bergstraßenstädte. Billigst. Kanalis.
Wasser, Gas; Vorarbeiten für elektr. Licht. Industrie-
viertel. Schnellzugstation. Eisenbahn-Knotenpunkt.
Stärkster Güterverkehr zwischen Heidelberg u. Frankfurt.
Elektr. Bahn nach Mannheim im Bau (1/2 Stde. Fahrz.)
Auskunft: Gemeinn. Verein. 576

Pforzheim

Pforte des Schwarzwaldes. — 80 000 Einwohner.

Zwischen Karlsruhe-Stuttgart, an der Linie Paris-Wien
gelegen. Ausgangspunkt der Höhenwege Pforzheim-
Basel, Pforzheim-Waldshut, Pforzheim-Tuttlingen-
Schaffhausen. Herrliche Spaziergänge in die nächst-
liegenden, wildromantischen Schwarzwaldtäler. —
Nächstgelegene Bahnstation nach Dietingen, wo von
Mai bis Oktober Hauff's Lichtenstein mit 700 Mit-
wirkenden als Naturschauspiel aufgeführt wird.

Näheres: Verein zur Hebung des Fremden-
verkehrs, Bahnhofstraße 7.

Empfehlenswerte Hotels u. Restaurants:

Restaurant Brauhauskeller	Besitzer: Ph. Neuhoff.
Hotel Geist	Bes.: Ph. Kastner.
Hotel Hansa	Bes.: R. Leicht.
Hotel Oehlert	Bes.: W. Oehlert.
Hotel Post	Bes.: A. Pape.
Restaurant Ratskeller	Bes.: E. Schalble.
Hotel Ruf	Bes.: E. Ruf.
Restaurant Saalbau	m. Stadtgartenrestaurant Bes.: A. Haumesser.
Hotel Sautter	Bes.: L. Sautter, Wwe.
Café Odeon	Westl. Karlsruhstr. 7 b. Marktplatz neu eröffnet. Carl Winkler.

KARLSRUHE

Badens schöne Residenz.

Kunst-, Theater-, Konzert-, Schul-
und Garten-Stadt.

Blühende Industrie, leistungsfähiger Handels- u. Gewerbestand.
1915: Zur Feier des 200jährigen Stadt-
jubiläums Bad. Landesausstellung
für Industrie, Handwerk und Kunst (B.-J.-A.)

Stützpunkt für Ausflüge in den Schwarzwald, die Pfälzer Berge
u. die Vogesen. Führer u. Auskunft kostenfrei Verkehrsverein.

Empfehlenswerte Hotels und Restaurants:

Café Odeon	Kaiserstraße 528 Joh. Schottenhamel.
Hotel Nowack	gegenüber dem Stadtgarten. C. Belle.

Wertheim am Main

gen. „Kleinheidelberg“.

Herrlich gelegen an Tauber u. Main am Ausgang
von Spessart und Odenwald.
Führer durch Fremdenverkehrsvereine.

Bruchsal

Handels- und Garnisonstadt
mit 16 000 Einwohnern, vor-
züglichen Schulen, moder-
nen Einrichtungen, gehört
neuerdings nach Restaurierung seines glänzenden Barock-
schlosses mit unerreichter Innendekoration in vollendetem
Rokoko zu den schönsten Kunststädten des Badner Lan-
des. Führer unentgeltlich durch das Verkehrsbüro. 490

Bahnhof-Restaurant. I. und bestes Restaurant am Platze.
Speisen bis 11 Uhr nachts. Mittagessen von 11—2 Uhr. Warme
J. Münch.

Gasthaus und Weinstube. z. Rappen vis-à-vis d. Rathaus. Auto-
garage. Herm. Kürz.

Schwarzwaldbahn.

Offenburg

Kreishauptstadt am Ausgang
des Kinzigtals gelegen; Sitz
zahlreicher Behörden, Garni-
son, Gymnasium, Oberreal-
schule, Höh. Mädchenschule,
Handels-Gewerbeschule.
Gas-, Elektrizitäts-, Wasser-
werk, Eisenbahnknotenpunkt für das bad. Unter- und
Oberland, den Schwarzwald und das Elsaß.

Prächtige Anlagen um die ganze Stadt.

Gute Gasthäuser mit schönen Räumlichkeiten u. Gärten.
Ausschank der berühmten Ortenauer Weiß- u. Rotweine.

Wolfach Luftkurort, Kiefernadelbad, gesun-
de Lage, herrl. Waldspaziergänge.
im Kinzigtal. Frohe Geselligkeit. Gelegenh. z. Fisch.

Hotel und Pension zur Krone Besitzer:
Rudolf Neef.
Gut bürgerliches Haus. — Pension 4—5 1/2 Mark. — Spezial-
Haus für Touristen und Reisende. 465

Hornberg

Schwarzwaldbahn.

Idyllisch gelegener Schwarzwald-Kurort, umgeben von
herrl., bis ans Städtchen reichenden Tannenwäldern, 60 km
prächtige Waldspazierwege. Evangel. und kathol. Kirche.
2 Aerzte. Schwimmbad, Elektr., Lohtannin- u. andere Bäder.
Gute Hotels, Gasthäuser u. Privatwohnungen.
Prospekt mit Wohnungs- und Preisverzeichnis durch den

Kur- und Verkehrsverein.

Hotel u. Pension Bären Veranda, Garten und Bäder.
Besitzer: H. Diesel.

Post-Hotel und Pension. Freie Lage. — Auto-
Garage. — Vorzügl.
Verpflegung. Neuer Besitzer: Ernst Schreiber.

Schloss-Hotel dir. am Walde gelg. I. Rgs.
120 Betten. Pension. Mäßige
Preise. Besitzer: C. Wäide.

Triberg am Glanzpunkte der weltber- ühmten Schwarzwaldbahn.

Höhenluftkurort I. Ranges. Großart. Gebirgslandsch.
Prachtvolle, völlig geschützte Lage inmitten weithin ausge-
dehnter Tannenwäldungen. Deutschlands größte Wasser-
fälle. Zahlreiche bequeme Spazierwege, herrliche Ausflüge.
Mäßige Tageswärme. Angenehme Nachtkühle. Phys.-diät.
Therapie. — Schwimm-, Luft- und Sonnenbad. — Tennis.
Illustr. Prospekte und Preislisten kostenlos vom
Städtischen Verkehrsbüro und den Hotels.

Schwarzwaldhotel, Wehrle (Ochsen), Löwen-
National, Engel, Post, Sonne, Triberger Hof,
Tanne, Adler.

Bad Dür rheim

Kurhaus u. Salinenhotel
Hotel Kreuz m. Dep. Waldblick
Hotel Sonne mit Villa Irma
„ Viktoria
„ Rösle
„ Schwert
„ Krone
Haus Bäuerle
Pension Langenbacher

badischer Schwarzwald.
Höchstgelegenes Solbad Europas
jährlich 80 000 Bäder.
Auskunft durch den Kur- u. Ver-
kehrsverein und die Hotels.

Höllentalbahn.

Kirchzarten Gasthof zum Adler

Mäß. Pensionspreise.
Vollst. renov. Passanten u. Touristen bestens empfohlen. Post-
u. Wagenverbind. mit den Luftkurorten Todtnauberg u. Todtnau.
Neuer Besitzer: E. Otto Wissler, früh. z. Sternen Todtnauberg.

Gasthof zur Post

altbekanntes Haus. Besitzer: D. Riesterer.

Himmelreich Gasth. Himmelreich

Gute Küche und Keller.
Telefon 37. Bes.: B. Vogt.

Höllsteig Hotel zum Sternen.

An d. Ausmünd. d. Ravennaschl. ins
715 m ü. d. M. ob. Höllental. Bes.: Adolf Fallner.

895 Meter Hinterzarten Badischer

ü. d. Meer Schwarzwald
Station der Höllentalbahn in der Nähe des Feldbergs und
Titisee, Stützpunkt der schönsten Ausflüge, wie das hochromant.
Höllental, Wutachtal und Feldberg.

Gasthof u. Pension Adler

Erstes und ältestes Haus am Platze.
Zentralheizung.

Prospekte durch den Besitzer: Alfred Riesterer. Telefon 11

Gasthof und Pension zum Bahnhof.
Pension von 5 Mark an.

Mai, Juni und Sept. Preisermäßigung. Touristen, Pensionären
und Vereinen bestens empfohlen. Herm. Riesterer, Besitzer.

Gasthaus und Pension zur Lafette.

Bahnstation Hinterzarten 15 Min., Pension 4 bis 5 Mk. Zimmer
von 1 Mk. an. Gute Küche, reine Weine. Besitzer: Leo Hog.

Feldberg Höchstgelegenes Luftkurhotel Badens.

Hotel mit allem Komfort. Dépendancen. — Station Titisee
der Höllentalbahn. — Autoverkehr. Mayer & Schladerer.

im bad. Schwarzwald, 860 m ü. M.
Hervorragender Höhenluftkurort.

Hotel Titisee

Haus I. Ranges, in bevorzugtester Lage am See, mit
großem Garten und Parkanlagen. — Offene, gedeckte
u. geschlossene Restaurant-Terrassen. — Volle Pension
von Mk. 7.— an. — Zentralheizung. Bäder im Hause
u. im See. — Eig. Forellenfischerei. — Ruder- u. Segel-
sport. — Auto-Garage. — Telefon No. 27. — Amt Neu-
stadt im Schwarzwald. Illustr. Prosp. d. d. Bes. R. Wolf.

Saig

bad. Schwarzwald, 1000 m ü. d. M.
3/4 Stunden von Station Titisee! Am
Fuße des 1140 Meter hochgelegenen
Hochfirst mit Aussichtsturm! — Schöne
Waldungen mit wohlgepflegten Wegen! Größere Ausflüge
nach dem Feldberg, Wutachtal, Schluchsee, St. Blasien etc.

Gasthaus zum Ochsen mit Dependance.
Man verlange Prospekte durch den Eigentümer.
508 Victor Portner.

Gasthaus u. Pension Seehof

In Seebregg (Schwarzwald)

Gutbürgerl. Haus am Schluchsee, in windgeschützter Lage.
Vorzügl. Küche und Keller. Schöne Zimmer mit pr. Betten.
Gute Pension nach Uebereinkunft. See- und Flußbäder. See-
und Flußfischerei. 351 Besitzer: Alexander Mahler.

ROTHAUS

bad. Schwarzw., 1000 m ü. M., Bahnstat. Bonndorf, Titisee.
Gast- u. Kurhaus Rothaus mit der dazu gehörigen Depend.
„Alpenblick“, in unmittelb. Nähe der herrl. Tannenwaldung.
Gut gepf. Spazierwege, neu gebautes Haus, große luftige
Zimmer, beste Betten, gute Verpf. bei zivil. Preisen, elektr.
Licht. — Post- u. Telegraphenstation. Telefon No. 20.
Amt Bonndorf. Nähere Auskunft durch Franz Winter. 348

Gasthaus z. Hirschen Glottental.

Altbek. Haus.
Renoviert.
Erstklassige Kaiserstühler, Markgräfler und als Spezialität
selbstgezogene Glottentäler Weine.

Gute Küche (Forellen). — Pension v. 4,50 Mk. an. — Großer Saal
u. Nebenzimmer. Klavier. — Eig. Fuhrwerk. Herm. Strecker.

Druck: H. M. Poppen & Sohn, Freiburg i. Br.